Der tägliche Demokrat.

219 — [illegible] Str. Davenport, Ia. | Donnerstag, den 12. Oktober 1916 | Jahrgang 65 No. 248

Historical Society

Baiern von [illegible] in Rumänien einmarschirt

Die rumänischen Streitkräfte in Siebenbürgen werden rettungslos aufgerieben.

Deutsche ergreifen an der Ostfront die Offensive.

Die Franzosen scheinen südlich der Somme lokale Erfolge errungen zu haben.

Die rumänische Invasion Siebenbürgens nimmt klägliches Ende. — Russisches Dorf Herbutow erobert — Gute Arbeit deutscher U-Boote — Englischer Appell an die Irländer — Alliirte Kulturträger in Flugzeugen bewerfen Stuttgart mit Bomben. — Türken melden gute Fortschritte.

Der Krieg.

Von der Ostfront.

Deutscher Einmarsch in Rumänien.

Berlin, 11. Okt. Die Ueberseeo-Nachrichtenagentur gibt heute bekannt, daß die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen von Siebenbürgen aus die Invasion Rumäniens begonnen haben. Es sind dieselben bayrischen Truppen, welche den Rotherthurmpaß gestürmt hatten, die jetzt weiter vorgerückt sind und als erste die rumänische Landesgrenze überschritten haben.

Auch die Verfolgung der zweiten rumänischen Armee, die bei Kronstadt und Törzburg geschlagen wurde, macht gute Fortschritte und die Rumänen haben im Altthale wieder eine schwere Schlappe erlitten.

Im südlichen Serbien machten die Verbündeten mehrere Versuche, von der Cerna aus weiter vorzudringen, wurden jedoch von den Bulgaren überall zurückgeschlagen.

Der amtliche deutsche Bericht gibt jedoch zu, daß eine deutsche Abtheilung bei Vermandovillers, südlich von der Somme, von französischen Truppen umzingelt worden ist.

Neue Vergewaltigung Griechenlands.

London, 11. Okt. Der Athener Korrespondent der Reuterschen Nachrichtenagentur (!) sendet die Meldung, daß Vice-Admiral Dartice du Fournet, der Kommandant der franco-britischen Flotte im Mittelländischen Meere, ein Ultimatum an Griechenland gesandt hat. Er forderte bis 1 Uhr Mittwoch Nachmittag die Uebergabe der gesammten griechischen Flotte mit Ausnahme der Kriegsschiffe Lemnos und Kilkis, sowie des Panzerkreuzers Averoff und die Kontrolle über die Bahnlinie vom Piräus nach Larissa. Die Forderungen sollen zur Sicherheit der Alliirten-Flotte gestellt worden sein. Der griechische Marineminister soll dem Korrespondenten gesagt haben, daß Griechenland sich gezwungen sehen wird, die Forderungen der Alliirten zu erfüllen.

Niederlage der Rumänen im Altthale.

Berlin, 11. Okt. Die letzten Berichte des großen Hauptquartiers verkünden, daß die Truppen des Generals von Falkenhayn über die gestern gestürmten Pässe in den Hargitta- und Carole-Bergen in das obere und untere Altthal eingedrungen sind und den Rumänen hier eine neue Niederlage beigebracht haben. Die geschlagenen Rumänischen Truppentheile ziehen sich jetzt immer mehr nach ihrer nahen Landesgrenze zurück.

Westlich des Vrikan-Passes wurden von den Truppen der Zentralmächte die Grenzhöhen von Negruli im Sturm genommen.

Als Ergebniß der dreitägigen Schlacht bei Kronstadt sind den siegreichen Streitkräften des Generals von Falkenhayn außer den bereits gestern gemeldeten 1175 Mann Gefangenen und 25 eroberten Geschützen auch noch zwei Lokomotiven und über 800 Eisenbahnwagen, die meisten mit Nahrungsmitteln und Kriegsmaterial beladen, als hochwillkommene Siegesbeute in die Hände gefallen. Nach den übereinstimmenden Berichten der deutschen Truppenführer hat der Feind auch ganz außerordentlich schwere Verluste an Todten und Verwundeten erlitten.

Die Vernichtung der Rumänen.

Wien, 11. Okt. (Ueber Berlin und drahtlos nach Sayville, L. J.) Eine Meldung des österreich-ungarischen Kriegsamtes besagt:

„Rumänische Verstärkungen, welche hastig herbeigebracht wurden, um das österreichisch-deutsche Vordringen über Siebenbürgen womöglich zu sperren, wurden südöstlich von Marienburg zum Halt gebracht und geschlagen.

„Der Wiedereinnahme von Kronstadt, der Hauptstadt Siebenbürgens, gingen heftige Straßenkämpfe vorher. Die Rumänen sind jetzt allenthalben im vollen Rückzug. Die Armee des Generals v. Ars stieß nur auf örtlichen Widerstand, als sie in das Hornaktor- und das Georgenygebirge eindrang.

Diese Armee hat jetzt die feindliche Nachhut, welche noch Widerstand leistete, zurückgetrieben und gewinnt nun den Durchgang in die Uzik-Ebene und das Cuyeperina-Becken.

Engländer bedrohen Seres.

Saloniki (über London), 11. Okt. In dem hiesigen britischen Hauptquartier wurde amtlich bekannt gegeben, daß die englischen Truppen in Griechisch-Mazedonien zwei weitere Städte an der Struma, Papalova und Prosenik, eingenommen hätten. Englische Kavallerie soll jetzt bis auf zwei Meilen südlich von der Stadt Seres vorgedrungen sein.

Deutsche stürmen Dorf Herbutow.

Berlin, über London, 11. Okt. Der Bericht der deutschen Heeresleitung meldet am Dienstag von der Ostfront, daß in dem vom Prinzen Leopold von Bayern geführten Abschnitt in der Nähe der Stadt Stochiker am nördlichen Ufer der Cerna in Galizien deutsche Truppen am Montag das Dorf Herbutow, östlich von der Narajuwka, im Sturm genommen haben. Der Bericht lautet:

„Armeegruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Nahe Kolostrow, am Stochod nordwestlich von Luzk, vertrieben wir die Russen aus einer vorgeschobenen Stellung und wiesen ihre Gegenangriffe ab. Westlich von Luzk waren keine Infanteriekämpfe.

„Deutsche Detachements stürmten das Dorf Herbutow, östlich von der Narajuwka, mit äußerst geringen Verlusten für unsere Truppen. Wir nahmen 4 Offiziere und 200 Mann gefangen und erbeuteten etliche Maschinengewehre.

„Armeegruppe des Erzherzogs Karl: In den Karpathen schlugen russische Gegenangriffe vor unseren Stellungen bei Baba Ludowa fehl, das wir am 8. Oktober besetzt hatten."

Wiener und Petersburger Bericht.

Wien, über London, 11. Okt. Die österreichisch-ungarische Heeresleitung meldete am Dienstag, daß an der Front Erzherzogs Karls deutsche Truppen in der Ludowa-Gegend den Russen eine Höhenstellung abnahmen.

Petersburg, über London, 11. Okt. Die russische Heeresleitung meldet am Dienstag von den verschiedenen Kriegsschauplätzen nur, daß sich an der russischen Westfront, in der Dobrudscha und in Armenien nichts von besonderer Bedeutung zugetragen habe.

Kleine Einbußen in Mazedonien.

Sofia, über London, 11. Okt. Ueber die Kämpfe an der mazedonischen Front wurde heute amtlich angekündigt:

„Der Feind setzte seine Angriffe auf die bulgarischen Truppen im Cernavorsprung, östlich der Eisenbahn Florina-Monastir, fort. Nahe Skowichir erzielte er einige geringfügige Vortheile. An allen übrigen Punkten wurden seine Vorstöße blutig abgewiesen."

Von der türkischen Kriegsfront.

Konstantinopel, über London, 11. Okt. Der amtliche Bericht der Heeresleitung in Konstantinopel am Dienstag lautet:

„An der Felahiefront (Mesopotamien) herrschte der gewöhnliche Artilleriekampf vor.

„Wir trieben eine feindliche Heeresabtheilung, welche sich zwischen Deylataband und Hamadan (Persien) verschanzen wollte, auf Karadoukor zurück.

„Auf dem rechten Flügel an der kaukasischen Front waren Vorpostengefechte und mit Unterbrechung Artillerie- und Infanteriefeuer. Im Zentrum schoben wir unsere Front wieder ein wenig vorwärts. Auf dem linken Flügel machten wir einige Gefangene und erbeuteten bei Patrouillegefechten eine große Menge Waffen und Ausstattungsgegenstände."

Von der Westfront.

Franzosen wollen anderthalb Meilen vorgedrungen sein.

Paris, 11. Okt. Nachdem der gestrige amtliche Bericht der französischen Heeresleitung die Eroberung des Dorfes Bovent, der im Norden und Westen von Ablaincourt gelegenen Außenwerke, sowie des größten Theiles des Chaulnes-Waldes gemeldet hatte, wird heute offiziell bekannt gegeben, daß die französischen Truppen ihre Angriffe auf Chaulnes erfolgreich fortgesetzt haben und bisher anderthalb Meilen Terrain nördlich von der genannten Ortschaft, die das Ziel des neuesten französischen Vorstoßes ist, erobert haben.

Die Deutschen sollen einen überaus heftigen Angriff bei Schoenhazin (?) in den Vogesen unternommen haben und hierbei auch in die französischen Schützengräben eingedrungen sein. Spätere Gegenangriffe von französischen Grenadieren sollen die Deutschen jedoch wieder zurückgetrieben haben.

Alle Angriffe vergeblich, sagt Berlin.

Berlin, über London, 11. Okt. Von der Lage an der Sommefront sagt der am Dienstag von der deutschen Heeresleitung ausgegebene Tagesbericht, daß auch am Montag alle Angriffe der britischen und französischen Truppen an der Ancre und der Somme vergeblich waren.

Der Bericht lautet:

„Armeegruppe des Prinzen Ruprecht: Gestern, besonders gegen Abend und im Laufe der Nacht, unternahm der Feind von neuem starke Angriffe an der langen Front zwischen der Ancre und der Somme. Alle diese Bemühungen waren vergeblich. Versuche der Franzosen, östlich von Vermandovillers vorzurücken, wurden im Keim erstickt.

„Armeegruppe des Deutschen Kronprinzen: An beiden Ufern der Maas (Verdun-Front) ist es zu heißen Artillerie- und Minenwerfer-Gefechten gekommen.

Zwei U-Boote versenken zehn Schiffe.

Amsterdam, 11. Okt. Ein deutsches Unterseeboot, das im englischen Kanal thätig gewesen war, hat Berliner Berichten zufolge in der Zeit vom 30. September bis zum 5. Oktober sieben Handelsschiffe der feindlichen Mächte und drei neutralen Ländern gehörige Fahrzeuge versenkt. Die Schiffe der Ententemächte hatten zusammen 4,031 Tonnen Gehalt, während die Tonnage der neutralen Fahrzeuge 2,357 betrug. Ein anderes Tauchboot versenkte am 4. Oktober drei englische Fischerdampfer an der Ostküste Englands.

London hat nicht viel zu melden.

London, 11. Okt. General Haig sandte der obersten Kriegsleitung gestern den folgenden Tagesbericht:

„Die Arbeit der Einrichtung unserer neuen Stellungen südlich der Ancre wurde heute ohne besonderen Zwischenfall fortgesetzt. Zu den bereits berichteten Gefangenen wurden noch weitere 268 Deutsche eingebracht, darunter fünf Offiziere. Ein feindlicher Aeroplan wurde nördlich Neuville St. Vaast „niedergeholt". Gestern waren unsere Flugzeuge wieder sehr thätig. Eine unserer Maschinen wird vermißt."

Irländer als Kanonenfutter.

Dublin, 11. Okt. Anläßlich eines Banketts gab der Lord-Statthalter Lord Wimborne in einer Ansprache bekannt, daß die irländischen Truppentheile an der Front noch vor Weihnachten einen Ersatz von 30,000 Mann haben müssen. Hierbei berichtete er, daß vor dem Kriege nur 34,822 Irländer der Armee und den Reserven Großbritanniens angehörten. Seit der Mobilisation haben sich 92,404 katholische und 62,391 protestantische Irländer anwerben lassen. (Aus diesem Hülferuf Englands an Irland und den angegebenen Zahlen kann man sich eine Vorstellung davon machen, wieviele Söhne der Smaragdinsel auf den Kriegsgefilden ihr junges Blut für die Sache des sie knechtenden Landes vergossen haben. Anm. d. Red.)

Stuttgart bombardirt.

London, 11. Okt. Eine Reutersche Depesche aus Amsterdam besagt, daß Flieger der Alliirten gestern Abend die Stadt Stuttgart (eine ganz offene Stadt!) mit Bomben beworfen haben sollen. Es soll jedoch glücklicherweise Niemand verletzt, ja nicht einmal ein Sachschaden an Gebäuden verursacht worden sein.

— Mit Musik und Blumen ist das internirte vierte griechische Armeekorps in Görlitz eingetroffen. Jetzt braucht's nur noch einige Couplets und Walzer und die Operette ist fertig.

Absage an Alliirte.

Häfen der Vereinigten Staaten bleiben den Tauchbooten offen.

Washington, 11. Okt. Wie bereits gestern berichtet wurde, hat das Staatsdepartement das Ersuchen der Ententemächte, die amerikanischen Häfen Tauchbooten der kriegführenden Mächte zu verschließen, nicht stattgegeben. Nach der Konferenz, welche Staatssekretär Lansing gestern mit dem Präsidenten hatte, wurde der Wortlaut der Denkschrift, welche den Regierungen der alliirten Mächte bereits am 13. September als Antwort auf ihre diesbezüglichen Vorschläge zugegangen ist, bekannt gegeben. Nachstehend bringen wir die markantesten Stellen des offiziellen Schriftstückes:

Die Regierung der Ver. Staaten ist im Besitz gleichlautender Denkschriften der Regierungen von Frankreich, England, Rußland und Japan, in welchen neutralen Regierungen gerathen wird, „wirksame Maßregeln zu ergreifen, damit Tauchboote kriegführender Mächte — ganz gleich welcher Art — daran gehindert werden, von neutralen Gewässern, Häfen und Reeden Gebrauch zu machen."

Nach der Ansicht der Regierung der Ver. Staaten haben die alliirten Mächte keinen einzigen Thatbestand angeführt, noch ist sich die Regierung der Ver. Staten gegenwärtig irgend eines Thatbestandes bezüglich der Verwendung von Kriegs- oder Handels-Tauchbooten bewußt, welcher die Anwendung der bestehenden Bestimmungen des Völkerrechts auf die Tauchboote hinfällig machen würde.

Zur Freiheit des Handels.

Angesichts dieser Thatsache und angesichts der Denkschrift und Warnung der alliirten Mächte obliegt es der Regierung der Ver. Staaten, die Regierungen von Frankreich, England, Rußland und Japan davon in Kenntniß zu setzen, daß, so weit die Behandlung von Kriegs- oder Handels-Tauchbooten in amerikanischen Gewässern in Betracht kommt, die Regierung der Ver. Staaten sich in jeder Beziehung Freiheit des Handelns vorbehalten muß und solche Fahrzeuge so behandeln wird, wie es einer Macht würdig ist, die — nebenbei gesagt — die ersten Schritte gethan hat, um die Grundsätze der Neutralität festzulegen, und welche seit länger als einem Jahrhundert diese Grundsätze im überlieferten Geist jener erhabenen Unparteilichkeit aufrechterhalten hat, mit der sie geschaffen wurden.

Damit jedoch kein Mißverständniß über die Haltung der Ver. Staaten entstehen kann, kündigt die Regierung der Ver. Staaten den alliirten Mächten an, daß sie es für die Pflicht der kriegführenden Mächte hält, zwischen Tauchbooten neutraler und solchen kriegführender Mächte zu unterscheiden, und daß die Verantwortung für irgendeine Kontroverse, die zwischen kriegführenden Kriegsschiffen und neutralen Tauchbooten dadurch entstehen mag, daß eine kriegführende Macht es versäumt, diese beiden Klassen von Tauchbooten auseinanderzuhalten, ausschließlich auf der Macht ruht, die diese Nachlässigkeit begangen hat.

Tödtlicher Absturz.

Burlington, Ia., 11. Okt. Der 45jährige Frank Smith, ein wohlbekannter hiesiger Kontraktor, fand gestern Abend auf der Stelle den Tod, als sein Automobil einen Damm herabstürzte. Seine Begleiterin, eine Frau Clara Tanzann, kam mit einem Beinbruch davon.

Dora Duncker †.

Berlin, 11. Okt., drahtlos über Sayville. Die bekannte Schriftstellerin Dora Duncker ist heute hier verstorben.

Dora Duncker wurde im Jahre 1855 in Berlin geboren. Sie stammte aus einer der bekantesten deutschen Buchhändlerfamilien. Ihr Großvater, Karl Duncker, war der Herausgeber der Werke Rankes und Hegels, sowie einer der Begründer der Leipziger Buchhändlerbörse; ihr Vater, Alexander Duncker, kgl. Hofbuchhändler in Berlin und ein bekannter Verleger von künstlerischen Werken. Dora Dunker hat eine große Anzahl vielgelesener Romane, Novellen und Lustspiele verfaßt.

Telegraphische Notizen.

11. Oktober.

Baseball. Weltmeisterschafts-Serien:

Boston Americans 6, Brooklyn Nationals 2.

Bisherige Resultate:

	Gew.	Verl.
Boston	3	1
Brooklyn	1	3

Politisches.

Die Hoffnungen der Demokraten.

Chicago, 11. Okt. Senator Thomas J. Walsh, der Leiter des westlichen demokratischen Hauptquartiers in Chicago, erließ am Dienstag Abend eine Erklärung, in der er sagt, daß die Demokraten in folgenden Staaten auf einen Sieg vertrauen: Indiana, Kentucky, Missouri, Nebraska, Montana, Colorado, Nevada und Arizona. Sie glauben guten Grund zu der Hoffnung zu haben, in folgenden Staaten erfolgreich zu sein: Illinois, Wisconsin, Washington, Oregon und Utah.

Hughes über „Dollar-Politik".

Baltimore, 11. Okt. In derselben Waffenhalle, in welcher Woodrow Wilson zum ersten Male zum Präsidentschaftskandidaten nominirt wurde, hielt heute sein republikanischer Gegenkandidat Charles E. Hughes eine lange Rede über die auswärtige Politik unserer jetzigen Administration, an welcher er kein gutes Haar ließ. Er erinnerte zu Anfang seiner Rede an den betreffenden Passus in dem Parteiprogramm der Demokraten von 1912, mit dem Versprechen eines energischen Schutzes für Leben und Besitz amerikanischer Bürger im Auslande. Er nannte dieses Versprechen „Honig für die Fliegenfang" und behauptete, daß die demokratische Partei seitdem dieses Versprechen unzählige Male gebrochen hätte.

Herr Hughes nahm sich besonders die Vertheidigung der jetzigen Administration durch Dr. Charles W. Eliot, den früheren Präsidenten von Harvard, vor. Hierbei kam er auch auf die „Dollar-Politik" zu sprechen und meinte, wir hätten jetzt zum Schaden unseres auswärtigen Handels, der amerikanischen Pioniere im Auslande und unseres Ansehens jenseits der Landesgrenzen nicht nur eine Politik „ohne Dollars", sondern sogar „ohne Verstand". Die meisten seiner Ausfälle gegen unsere Administration bezogen sich auf deren verfehlte Mexiko-Politik.

Präs. Wilson und Indiana-Feier.

Indianapolis, 11. Okt. Das heutige Hauptereigniß in der 100jährigen Jubelfeier des Bestehens von Indiana als Staat war die Oeffentliche Gesundheitsparade. Sie veranschaulichte in zahlreichen bunten Schauwagen die Fortschritte in der ärztlichen Wissenschaft und im Gesundheitsschutzwesen, sowie die alten und neuen Methoden der Behandlung von Krankheiten und ihre Ergebnisse.

Morgen wird Präsident Wilson hier sein und zwei Reden halten, eine über „Gute Landstraßen" und eine über „Ländliche Kredite". Beide Reden sollen einen parteilosen Charakter tragen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Kanadische „Kriegshelden"!

(Assoziirte Presse.)

Calgary, Alberta, Kanada, 11. Okt. Hier brach eine reguläre Schlacht zwischen kanadischen Soldaten und Polizisten aus, bei der eine Menge von Schüssen abgefeuert wurden. Trotzdem die berittene Polizei die Baracken angriff und niederbrannte, ist die Stadt doch noch immer der Herrschaft der meuternden Soldaten preisgegeben.

Friedenswünsche deutscher Fürsten.

London, 11. Okt. Eine Depesche aus Amsterdam berichtet, daß König Wilhelm von Württemberg als Antwort auf die Glückwünsche des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg zu seinem 25-jährigen Regierungsjubiläum die folgenden Worte drahtete:

„Möge Gott uns einen baldigen, ehrenvollen Frieden bescheren, der uns eine weitere segensreiche Entwicklung möglich macht. Möge Er auch Eure Exzellenz in der weisen Regierung leiten, zu der ich volles Vertrauen habe."

Kaiser Wilhelm hatte dem König anläßlich seines Regierungsjubiläums nachstehendes Telegramm gesandt: „Möge Eure Majestät in Bälde in der Lage sein, Ihrem Volke den langersehnten segensreichen Frieden zu bringen, und möge dieser Friede alle deutschen Fürsten und das gesammte deutsche Volk für all die schweren Opfer entschädigen, die sie dem Vaterlande gebracht haben."

Von eigenen Landsleuten getödtet.

Berlin, drahtlos, 11. Okt. (Ueberseeo-Nachrichten-Agentur.) In den besetzten belgisch-französischen Gebieten wurden im Laufe des Monats September von der Zivilbevölkerung

(Fortsetzung auf der 4. Seite.)

Wo liegt U-53 auf der Lauer?

Der Tauchboot-Schrecken ist den Alliirten ganz gewaltig in die Knochen gefahren.

Konferenz des Präsidenten mit Staatssekretär Lansing.

Die Rathsamkeit einer wohlwollenden Warnung an Deutschland besprochen.

Gerüchte von Aufnahme eines verschärften Tauchbootkrieges seitens Deutschlands — „Deutsche Tageszeitung" bringt versteckte Drohung. — Wie fix die U-53 arbeitete. — Schiffahrt nach England brachgelegt. — Londoner Times spricht von Blockade Amerikas — Wilson zeigt sich „fair" gegen Deutschland.

U-53.

Mögliche Warnung an Deutschland.

Long Branch, 11. Okt. Präsident Wilson besprach gestern in Shadow Lawn, N. J., mit Sekretär Lansing ausführlich den Streifzug eines deutschen Tauchboots auf Handelsschiffe an der Küste von Neuengland. Die Konferenz dauerte bis zum späten Abend und wird Mittwoch früh fortgesetzt werden. Hohe Regierungsbeamte deuteten am Abend an, daß die von der Regierung eingeleitete amtliche Untersuchung nichts zutage gefördert habe, was auf eine Verletzung des Versprechens der deutschen Regierung sich im Tauchbotkrieg streng an das Völkerrecht zu halten, schließen lassen könnte. Andererseits ist jedoch bekannt geworden, daß der Präsident mit dem Staatssekretär auch die Frage erörtert hat, ob es nicht angebracht sei, Deutschland darauf aufmerksam zu machen, daß es unangebracht sei, in unmittelbarer Nähe der Hoheitsgewässer der Ver. Staten ihre Tauchboote operiren zu lassen, vor allen Dingen, weil die Möglichkeit besteht, daß ein Tauchbootkommandant Irrthümer begeht. Das Gerücht, in Deutschland sei eine starke Strömung für Wiederaufnahme eines rücksichtslosen Tauchbootskriegs im Gang, erregte gewisse Bestürzung unter Regierungsbeamten. Amtlich wird die Regierung zu diesen Gerüchten nicht eher Stellung nehmen, als bis ein greifbarer Beweis vorliegt.

Wink mit dem Zaunpfahl.

Amsterdam, über London, 11. Okt. Ein Telegramm aus Berlin zitirt die „Deutsche Tageszeitung", die die Fahrt der U-53 bespricht und dabei betont, daß deren Bedeutung darin liege, daß der Welt damit dargethan worden sei, daß die deutschen Tauchboote in der nächsten Nähe der amerikanischen Gewässer operiren könnten. Die Zeitung macht ferner die Ansicht geltend, daß diese Thatsache den Gedanken an einen Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland ebenfalls in einem anderen Lichte erscheinen lassen wird, den selbst die einflußreichsten Persönlichkeiten in Amerika in drohendem Tone in den Bereich der Möglichkeit gezogen hätten.

Fixigkeit ist keine Hexerei!

New York, 11. Okt. Kapitän Grotneß des versenkten norwegischen Oeldampfers „Knudsen" berichtete heute seiner Agentur, daß seiner Ueberzeugung nach drei deutsche Unterseeboote in der Nachbarschaft des Leuchtschiffes Nantucket operirten. Als neuen Punkt wies er auf die Raschheit hin, mit der die „U-53" ihre Tauchmanöver ausführte. Während sie den Dampfer beschoß, kam ein Torpedobootzerstörer in Sicht, den der Tauchbootkommandeur für einen Feind halten mochte, da er sofort tauchte und in kaum dreißig Sekunden von der Wasseroberfläche verschwunden war. Sobald sich die amerikanische Flagge erkennen ließ, schoß das Tauchboot wie ein Pfropfen wieder aus dem Wasser hervor.

Der Tauchboot-Schrecken.

Philadelphia, 11. Okt. Seit dem Bekanntwerden der vernichtenden Thätigkeit der „U 53" an der Küste von Neu-England hat kein fremder Dampfer in diesem Hafen seine Klarirungspapiere herausgenommen.

Der hiesige britische Konsul hat das Gesuch der Kapitäne britischer Schiffe um Ertheilung von Erlaubniß zur Abfahrt abschlägig beschieden. Die Agenten erklären, „bis auf weiteres" werden keine Schiffe abfahren.

Nicht weniger als 17 britische, italienische, französische und japanische Schiffe mit Frachten im Werthe von über 17 Millionen Dollars liegen hier fest.

Norfolk, Va., 11. Okt. Der Tauchboot-Schrecken ist in Norfolk, Va., akut geworden. Mindestens zwanzig Handelsschiffe der Alliirten erhielten Dienstag von ihren Besitzern Befehl, nicht abzufahren. Mehrere Dampfer sind abgefahren, haben jedoch in Hampton Roads Anker geworfen.

U-53 spurlos verschwunden.

New York, 11. Okt. Trotzdem jetzt über zwei Tage verflossen sind, ohne daß auch nur die geringste verläßliche Meldung über weitere Operationen der U-53 eingetroffen ist, traut man in Schiffahrtskreisen dem Frieden doch nicht und ist weit davon entfernt, die Unthätigkeit des Schreckens der Alliirten als ein Zeichen für Einstellung der Vernichtungsarbeit zu deuten. Man ist so klug wie zuvor. Die Nachricht, daß U-53 bei Savannah gesichtet worden wäre, hat bisher noch keine Bestätigung gefunden. Die U-53 ist von der Bildfläche verschwunden. Doch wo ist sie? Wo wird sie wieder auftauchen? Dies sind die zwei Fragen, welche zur Zeit die Engländer und ihre Freunde nicht zur Ruhe kommen lassen wollen.

In ohnmächtiger Wuth.

London, 11. Okt. Der juristische Korrespondent der „Times" nennt die Thätigkeit deutscher U-Boote entlang der amerikanischen Küste eine „Fernblockade" Englands, gegen die unter dem internationalen Gesetz nichts einzuwenden sei.

Er fährt dann fort:

„In Wirklichkeit handelt es sich um eine friedliche Blockade Amerikas, und man muß abwarten, ob die Ver. Staten sich solches gefallen lassen."

In einem Leitartikel fügt die „Times" hinzu, an Präsident Wilson sei die Aufgabe herangetreten, die Würde der Ver. Staaten zu wahren.

(Hierbei wird sich Herr Wilson hoffentlich nicht durch derartiges Hetzen von London aus beeinflussen lassen! Anm. d. Red.)

John Bulls Willkür.

Englische Regierung entzieht der International News Service Agentur alle Rechte.

London, 11. Okt. Sämmtliche Morgenzeitungen brachten heute Morgen in Fettdruck und mit Kommentaren, die ihrer Genugthuung Ausdruck geben sollen, die Nachricht, daß die Regierung der International News Service Agentur wegen „Fälschung von Nachrichten und Vertrauensbruches" alle Rechte, wie die Dienste des offiziellen Preßbureaus und die Benutzung des Telegraphen, entzogen hat. Die meisten Blätter jubeln in ihren Leitartikeln sehr verfrüht: „Keine englischen Nachrichten für Hearst mehr!"

Der „Daily Expreß", welcher seit langer Zeit die Hetzkampagne gegen die Nachrichtenagentur geleitet hat, weist heute nochmal darauf hin, daß diese ganz unter der Kontrolle von William R. Hearst stehe und an dessen Blätter wiederholt in antibritischem Sinne „gedokterte" Telegramme gesandt hätte. Erst anläßlich des letzten Zeppelinangriffes hätte der „Chicago Examiner" Nachrichten der Agentur, die doch den Zensor passirt haben müssen, unter dem Titel „London in Flammen" gebracht. Auch die Londoner „Times" gibt ihrer Genugthuung Ausdruck, daß die Regierung sich endlich entschlossen hat, dem anti-britischen Nachrichtendienste der Hearst'schen Blätter ein Ende zu machen.

Selbstverständlich ist die Absicht der Regierung, den Hearst'schen Zeitungen den englischen Nachrichtendienst abzuschneiden, verfehlt, da alle diese Blätter auch von der Assoziirten Presse mit Depeschen aus England versorgt werden. Aus der offiziellen Bekanntmachung des amtlichen Preßbureaus geht aber das interessante und kennzeichnende Faktum hervor, daß die Kampagne gegen die International News Service begonnen wurde, als der Sprecher des Parlaments am 27. Juni im Hause auf gewisse, den Engländern höchst unliebsame (weil zweifellos wahr! Anm. d. Red.) Berichte über die Seeschlacht bei Jütland in amerikanischen Blättern hinwies und in Verbindung hiermit die Hearst'sche Nachrichtenagentur der Anwendung unlauterer Mittel bei ihrer Nachrichtenübermittelung bezichtete.